

Trotz des Zeugnisses Maria Magdalenas, die den Jüngern sagte „Ich habe den Herrn gesehen“, glauben sie ihr nicht. Nachdem Jesus den Jüngern selbst erschienen war und sie ihrem Mitapostel, der bei dieser ersten Erscheinung nicht dabei gewesen war, sagten: „Wir haben den Herrn gesehen“ kann, bzw. will auch dieser nicht glauben. „Erst wenn ich die Wundmale Jesu gesehen und berührt habe, kann ich das Glauben!“, so seine Antwort darauf. Vielleicht haben die Mitbrüder sich das ja nur eingebildet! Bei der zweiten Begegnung ist Thomas dabei und Jesus gibt ihm diese Möglichkeit, seine Wundmale zu berühren. Dass er zum Glauben kommt, das wird jedoch erst durch Jesu Machtwort möglich: „Sei nicht mehr ungläubig, sondern sei gläubig!“ Dafür ist er dann der erste Jünger, der Jesus den Auferstandenen als seinen „Herrn und Gott“ bekennt. Damit macht das Johannesevangelium deutlich: Die Jünger erfahren Jesus in besonderer Weise, wenn sie ihn als Auferstandenen in die Mitte stellen, in die Mitte ihres eigenen Lebens und in die Mitte ihrer Verkündigung. Schon in den ältesten christlichen Gottesdienstbeschreibungen spielt dieser liturgische Gruß eine zentrale Rolle: „Dominus vobiscum“ = „Der HERR mit euch!“<sup>1</sup> ER will auch HEUTE noch in der Mitte unseres Lebens und unserer Gottesdienstes stehen.

19: Als es nun Abend war am ersten Tag der Woche und die Türen zugeschlossen waren, dort wo die Jünger waren, auf Grund ihrer Furcht vor den Juden<sup>2</sup>, kam Jesus und stellte sich in die Mitte und spricht zu ihnen: „Friede (sei mit) euch!“<sup>3</sup>

20: Und wie er dies sprach, zeigt er ihnen die Hände und die Seite. Nun freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen.

21: Erneut sprach er zu Ihnen: „Friede euch! So wie mich der Vater ausgesandt<sup>4</sup> hat, so sende ich euch.“

22: Und wie er dies spricht, hauchte er sie an<sup>5</sup> sagt zu ihnen: „Nehmt heiligen Geist!“

23: Welchen immer ihr die Sünden vergebt, denen sind sie vergeben. Welchen immer ihr sie beibehaltet, denen sind sie beibehalten.“<sup>6</sup>

<sup>1</sup> So im 4. Kapitel der **Traditio Apostolica** des **Hippolyt von Rom** (170 – 235 n.Chr.)

<sup>2</sup> Offensichtlich hatten Sie der Botschaft Maria Magdalenas keinen Glauben geschenkt, die ihnen ( nach **Joh 20,18** ) verkündete: „Ich habe den Herrn gesehen!“ Und Johannes fügt hinzu: „Und sie berichtete, was er (Jesus) ihr gesagt hatte.“

<sup>3</sup> „Schalom alejchäm“ = „Friede Euch!“ Ist eine klassische hebräische Begrüßungsformel; sie kommt bereits im Alten Testament vor, z.B. in **Richter 19,20** „Friede sei mit dir!“ und findet sich an 6 Stellen im Talmud. V.a. die aschkenasischen Juden begrüßen sich heute noch mit diesem Gruß. Auf arabisch lautet dieser Begrüßungsruf „Salam aleikum!“. Schalom bedeutet :“Friede, Heil, Ganz-Sein, Unversehrt-Sein“. SCHALOM ist die Hauptgabe Gottes, mit dem das Volk Gottes gesegnet sein soll. Vgl. den aaronitischen Segen in **Num 6,22-27**: „Der HERR sprach zu Mose: Sag zu Aaron und seinen Söhnen: So sollt ihr die Israeliten segnen; sprecht zu ihnen: Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR lasse sein Angesicht über dich leuchten und sei dir gnädig. Der HERR wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden („Schalom“). So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen und ich werde sie segnen.“

<sup>4</sup> Johannes benutzt das verb „apo-stellein“ = „aus – senden“, von dem sich die Bezeichnung „Apostel“ herleitet.

<sup>5</sup> Beim Schöpfungsbericht des Adam wird der Mensch erst lebendig zur das Angehaucht werden durch Gott: „Da formte Gott, der HERR, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem. So wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“ **Gen 2,7**

<sup>6</sup> Die Sündenvergebung ist die Brücke zurück in den Schalom Gottes.

24: Thomas jedoch, einer von den Zwölfen, der Didymos - Zwillings<sup>7</sup> genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus gekommen war.

25: Da sagten zu ihm die anderen Jünger: „Wir haben den HERRN gesehen!“<sup>8</sup> Er aber sprach zu ihnen: „Wenn ich an seinen Händen nicht die Einschlag-Spur<sup>9</sup> der Nägel sehe und meine Finger nicht in diese Einschlagswunde und meine Hand nicht in seine Seite lege, dann werde ich auf keinen Fall glauben!“

26: Und nach acht Tagen<sup>10</sup> waren die Jünger wiederum dort drinnen und Thomas bei ihnen. Es kommt Jesus bei verschlossenen Türen<sup>11</sup>, stellt sich in die Mitte<sup>12</sup> und sprach: „Friede Euch!“.

27: Dann spricht er zu Thomas: „Führe deinen Finger hierher und schau meine Hände, führe deine Hand und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“<sup>13</sup>

28: Thomas antwortet und sagt zu ihm: „Mein Herr und mein Gott!“<sup>14</sup>

29: Sagt zu ihm Jesus: „Weil du geschaut hast, bist du gläubig geworden?! Glückselig, die nichts geschaut haben und die dennoch zum Glauben gekommen sind!“<sup>15</sup>

#### Fragen zur Besinnung und zum Austausch:

- Welchen Zeuginnen und Zeugen und verdanke ich meinen Glauben an den Auferstandenen?
- Steht Jesus in meinem Glauben und Handeln tatsächlich „in der Mitte“?
- Kann ich ihm als LEBENDIGEN begegnen und mich IHM anvertrauen?
- Wie kann ich / können wir Christus heute als Auferstandenen bezeugen?

<sup>7</sup> Die aramäische Bezeichnung des Namens Thomas ist „T'oma“ und bedeutet „Zwillings“

<sup>8</sup> Es ist dasselbe Zeugnis, wie sie es vorher von Maria Magdalena (**Joh 20,18**) gehört hatten und ihr nicht glaubten. Nun glaubt Thomas nicht an ihr Zeugnis, ohne dass er sich vorher versichern konnte, dass der Auferstandene keine Geisterscheinung ist.

<sup>9</sup> Im griechischen Text steht hier das Wort „Typos“ von dem sich die Begriffe Typ, Typologie und Typographie herleiten. „Typos“ bezeichnet ein unauslöschliches Prägema. Johannes macht mit der Verwendung dieses Begriffs deutlich: Die Wundmale gehören nach der Auferstehung „typisch“ zu Jesus, der damit alle menschliche Verwundung als Narbe an seinem verklärten Leib trägt, die ihm bleibt.

<sup>10</sup> Diese Zeitangabe ist eine Anspielung auf die eucharistische Versammlung der ersten Christen am Abend des ersten Tages.

<sup>11</sup> Trotz der ersten Begegnung mit Jesus als dem auferstandenen Herrn, versammeln sich die Jünger immer noch in einer nicht überwundenen Angst vor der Verfolgung hinter verschlossenen Türen.

<sup>12</sup> Wie bereits bei der ersten Begegnung, stellt sich Jesus in die MITTE der Jünger. Nur wenn Sie Jesus in die Mitte ihres Lebens und ihrer Verkündigung stellen, werden sie ihrer Sendung als Apostel gerecht werden:

<sup>13</sup> Keine Rüge, sondern eine Ermutigung, eine Machtwort Christi für Thomas

<sup>14</sup> Der römische **Kaiser Domitian (81- 86 n.Chr)** ließ sich anreden mit „Unser Herr und Gott“. Er folgte dem Kaiser Nero auch darin, Christen zu verfolgen und ermorden zu lassen. Sueton schreibt in seiner Lebensbeschreibung des Kaiser Domitian: „*In derselben Arroganz ließ Domitian seine Verwalter, wenn er ihnen einen Brief diktierte, diesen so beginnen: Unser Herr und Gott befiehlt dies zu tun!*“ (De Vita XII Caesarum C. Suetonii Tranquilli, Kapitel 13)

<sup>15</sup> Vgl bereist die Reaktion Jesus dem Hauptmann gegenüber, der ihn für seinen kranken Diener um Heilung bat: „*Da sagte Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, glaubt ihr nicht.*“ **Joh 4,48** Trotz dieser Kritik ging Jesu auf dessen Bitte ein und heilte den Diener.